

### Drei-Phasen-Modell identitätsorientierten Deutschunterrichts

#### 1. Phase: Subjektiven Annäherung

Funktion:

- Erschließung und Bewusstmachung des subjektiven Vorverständnisses zu einem Text bzw. einem Grundproblem vor dem Hintergrund des persönlichen Denk-, Erfahrungs- und Erlebnishorizontes der Schüler(innen).
- Individuelle Präzisierung der Interessenschwerpunkte und Fragehorizonte und gemeinsame Planung des weiteren Vorgehens.

#### 2. Phase: Objektivierende Texterschließung und -analyse

Funktion:

- Erarbeitung inhaltlicher und formaler Grundmomente bzw. Spezifika des Textes bzw. der in ihm verarbeiteten Problemkomplexe in Auseinandersetzung mit den zuvor erkennbar gewordenen Interessenschwerpunkten und Fragehorizonten der Schüler(innen).
- Klärung biographischer, werkgeschichtlicher, historischer, gesellschaftlicher, kontextueller, geistes-, diskurs-, motiv-, mentalitäts- bzw. rezeptionsgeschichtlicher Hintergründe des Textes bzw. der in ihm verarbeiteten Grundprobleme.

#### 3. Phase: Personalen und soziale Applikation

Funktion:

- Individuelle Reflexion und Anwendung der Arbeitsergebnisse und ihrer allgemeineren Implikationen im Horizont des persönlichen Selbst- und Weltverhältnisses der Schüler(innen);
- Gemeinsame Diskussion der Arbeitsergebnisse und ihrer persönlichen Einschätzung im Horizont ihrer aktuellen gesamtgesellschaftlichen Bedeutung.
- Gemeinsame Planung des weiteren Vorgehens.

## 3-Phasen-Modell von Frederking

Fachdidaktik I, Philippe Wampfler

### Ausgangslage

»Denn wenn Sprache tatsächlich ein Hauptmedium für die Entwicklung von Ich-Identität ist, kann diese durch spezifische sprachliche Arrangements gefördert werden. Dem schriftsprachlichen Selbstaussdruck kommt dabei besondere Bedeutung zu, wie Spinner verdeutlicht. Denn Schreiben ermöglicht Selbstobjektivierung und stärkt so Selbstgewissheit, das Ich erlebt sich als Subjekt seiner Erlebnisse, Gedanken und Gefühle; durch Einbeziehung der biographischen Dimension vergewissert sich der Schreibende der eigenen Vergangenheit und macht sie so zum bewussten Teil seiner Identität; der Schreibprozess initiiert einen Selbstreflexionsprozess; der Schreibende wird als Leser zum Adressaten seiner eigenen Äußerungen und gelangt so zu einem zumindest perspektivisch veränderten Selbstverhältnis. Vor diesem Hintergrund ergibt sich für Spinner die Forderung, den Schüler(inne)n in einem



identitätsorientierten Deutschunterricht immer wieder Gelegenheit zu geben, „von eigenen Erlebnissen, Erfahrungen, Wünschen, Träumen in unterschiedlichen Situationen und Formen schriftlich zu berichten“ und sich auf diese Weise „des eigenen Bedürfnis-Ich, des Rollenverhaltens und der Wertvorstellungen bewußt zu werden“. Dies gilt sowohl für sprach- als auch für literaturdidaktisch ausgerichtete Unterrichtskonzepte mit identitätsorientierter Zielsetzung.« (Frederking 2001, S. 94)

## Literatur

Frederking, Volker (2001): Härtlings „Ben liebt Anna“ – Identitätsorientierter Umgang mit einem Klassiker der Kinder- und Jugendliteratur im Zeichen von Individualisierung, Pluralisierung und Medialisierung, in: „Entfaltung innerer Kräfte“ – Blickpunkte der Deutschdidaktik. Festschrift für Kaspar H. Spinner. S. 92-106.

